Basler Lecherli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

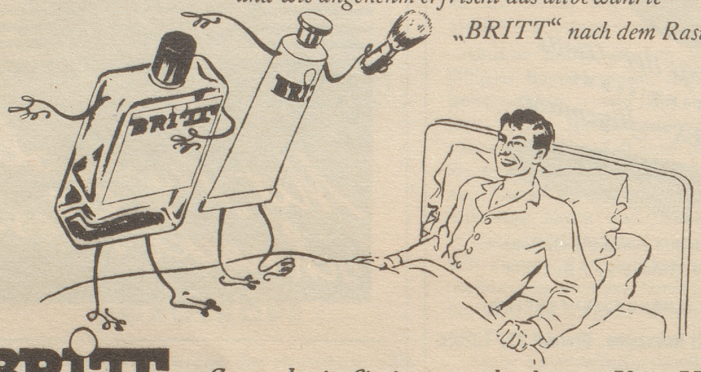
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf, auf zur Britt-Rasur!

Wie leichten Herzens geht's doch heute vor den Spiegel,
dank Britt, der neuen Seifencrème mit T8-Hexachlorophen:

und wie angenehm erfrischt das altbewährte
„BRITT" nach dem Rasieren!



BRITT *pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut.*

En gros: WEYERMANN + CO. ZÜRICH 44

Die Alten und die Junge

Los, Bueb, tue nüd so schtürmisch,
weischt nüd, wie d Meitli sind?
Si füürched si, wänn eine
dethäär chund wie de Wind.

O Mueter, heb kä Chumer,
das mi e keini ninnt,
I maches wie de Vatter,
I bi ja öiers Chind.

Nei, Bueb, du bisch am lätze,
dää isch nüd ase gsy,
en fynen und en schüüche,
me chönt nüd schüücher sy.

Jää Mueter, liebi Mueter,
wohäär wettis dänn haa?
Schlaad e i n e nüd em Vatter,
schlaad er der Mueter naa!

Rudolf Hägni

Gelesen und notiert

Schopenhauer vergleicht das Leben einmal mit einem gestickten Stoff, von dem wir in der ersten Hälfte unseres Daseins die rechte, in der zweiten Hälfte jedoch die Kehrseite zu sehen bekommen. Und er bemerkt dazu: «Letztere ist nicht so schön, aber lehrreicher, weil sie die Zusammenhänge der Fäden erkennen läßt.» Frafebo

Essen ein Vergnügen

Am Kommunistenkongreß in Moskau äußerte sich ein Redner über das Problem der Ernährung folgendermaßen: «Die Ernährung muß auch Qualität und Nährwert haben, angenehm anzusehen sein, anregend riechen und solchen Appetit machen, daß die Bevölkerung beim Essen wirkliches Vergnügen hat.»

Die Russen sind uns also schon wieder um eine Erkenntnis voraus. fis

«Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!»

Jetzt reitet vor die Justitia
Und meldet: Die Freunde der Pferde sind da.
Die Augen der Stummen, sie geben nicht Ruh.
Sie fordern vom Menschen: «Nun rede Du
Für uns, die wir dienten, litten und starben.
Für uns, die wir siegten für Euere Farben.
Setzt über Hürden, die Feigheit heißen,
Das Recht soll keiner vom Sattel reißen.
Gebt Euer Bestes, wie wir einst, daran,
Kommt Ihr ermattet am Ziele auch an
Dürft Ihr doch frei uns ins Auge sehn,
Als Mann und Reiter vor Gott bestehn.

Locher

Lieber Nebi!

Aus dem Radio tönt die etwas weinerliche Stimme einer Sängerin. Es muß wohl ein gar trauriges Lied sein, das sie interpretiert. Nach dem Schlußakkord sieht mich Klein Bethli erschreckt an: «Hät die Frau Zaaweh?» lv

BASLER LECKERLI

Mein lieber Nebi-Redaktor!

Ich bin kein Bäcker, aber Ihr Vorschlag, für eine Basler-Spalte in den Nebelspalter-Spalten «Basler Leckerli» zu backen, hat mich begeistert. Die Idee ist ebenso gut wie – gefährlich. Gut, weil sicher keine Zeitung oder Zeitschrift, die über unsere schmalen Kantonsgrenzen herein kommt, auf so viel und einhellig Wohlwollen und Sympathie stößt wie der Nebi aus dem entlegenen Rorschach. Gefährlich, weil die eingeborenen Basler, die es noch gibt, und die zwanzigmal mehr Zugezogenen, die sich alsbald Basler nennen und ganz so tun, als ob sie immer Basler gewesen wären, weil also alles, was in Basel lebt und bebt, kein leicht zu bespaltender Schlag ist.

Nun soll mich aber das Gefährchen, es nicht allen Baslern, eben weil es ihrer so vielerlei gibt, recht zu machen, vom Versuch nicht abhalten, für die weit im Lande herum geschätzten Basler Leckerli Ehre einzulegen. Dieser süßversöhnliche Titel dürfte auch Eidgenossen, die aus ganz unerforschlichen Gründen säuerlich auf die Rheinstadt reagieren, munden. Und dann: auch Basler Leckerli gibt's ja aller Art: das einzig-echte-alte-Original-Rezept ist ebenso unauffindbar wie der einzig-alte-Original-Bebbi oder erst recht das ainzig-wirgglig-richtig-Original-Baseldytsch.

Die Basler sind schlagfertig, witzig und kritisch – der Nebi, vor allem seine Druckpresse, ist gemütlich und läuft nicht mit der Hetze der Tageszeitungen um die Wette. Drum wollen auch die Basler Leckerli nicht die «großen Stadtsensationen» nachzeichnen, die sowieso rings im Land ihr Echo finden, sondern ganz kleine Episoden am Rande, Ereignisse, wie sie überall geschehen und geschehen könnten, die aber die Eigenart haben, genau so und gerade in Basel passiert zu sein ... Bebbi

Die Stimme ihres Herrn

Führung im Basler Zolli; eine große Gruppe Erwachsener drängt sich im Antilopenhaus, wo in der Mitte vor dem Giraffengehege Professor Heini Hediger, der Papa und Direktor des ausgedehnten Gartens und seiner verschiedenartigen Bewohner, spricht. Wie immer, wenn er von seinen Tieren erzählt, ist die Zuschauermenge ganz Ohr und müggslistill, um ja kein Wort zu verlieren. Im Zusammenhang mit Sabine, dem unglücklichen Giraffenkind, sagt Prof. Hediger, indem er auf den linken Seitenkäfig weist: «Und dert äne isch d Susi, em Klaine si Mamme –»; er steht so dicht umstanden, daß er sich kaum drehen kann, und fragt, da er aus jenem Zwinger noch gar nichts zu sehen oder zu hören bekam: «Isch si aigedlig doo?» Noch hat er nicht ausgesprochen, als weit oben, vergnügt an einem Büschel Heu kauend, der lustig gehörnte, lange Kopf auf dem hohen, gescheckten Hals erscheint. Aus großen, sanften Augen blickt Susi gutmütig herab auf ihren Herrn inmitten so vieler Leute, die auf einmal alle lächeln und lachen! Bebbi